

# Arbeiterfront

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Mit der Mehrsten Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Einzelnenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 RM. im Zeitlief. Postkonten: Kreisamt des Sozialrates Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfach: Leipzig 20471. Halle-Merseburger Zeitungsges. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsges. GmbH. Halle, Brückenstr. 14

Einzelnenpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 24. November 1931

11. Jahrgang Nr. 217

## Leuna-Proleten, seid auf der Hut!

Geheime Versuche der Nazis, die Leuna-Proleten zu gewinnen — IG Farben kündigt neue Produktionseinschränkung an — Kämpft geschlossen für das Programm der roten Betriebsräte!

### Finanzlage günstig — für Aktionäre!

### Aus dem heutigen Inhalt

Vor der Besetzung von Charbin. (Aeußerste Verschärfung der Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion.)

Auch Hitler kann nicht retten. (Eine erste Antwort an den Nazi-Inflationstheoretiker Wagner.)

Nazibrutalität gegen schwangere Frauen.

für Herabsetzung der Lebenshaltung, Rückkehr zu dem niedrigeren Standard eines der Jahrhunderte.

Wenn die Vertreter der Gewerkschaften durch Brahmman im Namen aller Spitzengruppen einseitig die der öffentlichen und bürgerlichen in einer Erklärung ihre „Verurteilung“ aussprechen, daß die Senkung der Gehaltskosten einseitig zu Lasten der Löhne und Gehälter erfolgt, dann ist das nichts als eine leere Geste, als ein neuer Versuch, weil nicht einmal die geringste Milderung von Kampfmaßnahmen der Gewerkschaften gegen den neuen Lohn- und Gehaltsabbau erfolgt ist. Im übrigen bedeutet diese Formulierung der Gewerkschaftserklärung prinzipiell die Zustimmung auch zur weiteren Senkung der Löhne und Gehälter. So konnte Brüning mit Recht zum Schluss erklären, daß Wirksamkeit und Reichhaltigkeit sich „darin einzig gemessen seien, daß der Appell an die Einheit aller derer, die im Wirtschaftsleben leben, diesmal nicht erfolglos bleiben wird.“

Die Beratungen des Wirtschaftsbeirates haben als einziges Ergebnis nur selbst die bürgerliche Seite entgegengebracht, neuen Lohn- und Gehaltsabbau ergeben. Keine Protestierung kann die Gewerkschaftsführer von der Mitverantwortung für diesen neuen Lohnraub befreien.

Von Hindenburg bis Brahmman, Gewerkschaftsbossen und Sozialdemokraten — es ist eine Front gegen die hungernden Massen des wertlosen Geldes. Es gibt nur eine Kraft, die dieser Front des Hungers mit der einzigen Waffe entgegentritt, die den Wertigkeiten in dieser Situation bleibt, mit der Waffe des Streiks gegen Lohn- und Gehaltsraub, das ist die KPD, die kommunistische Partei, die kämpfende rote Einheitsfront der Hungernden gegen die Satzen, die Front der Streiks gegen die Lohnräuber und die herrschende Gewerkschaftsführer organisiert.

### Rote Einheitsfront im Leuna-Gebiet

(Eig. Bericht) Merseburg, 23. Nov.  
Zum ersten Male waren am Sonntag 23 Betriebsräte aus den verschiedenen Betrieben des Leuna-Gebietes, des Leuna-Werkes, der Sandmühlerei und anderer Betriebe zu einer gemeinsamen Konferenz, die sich mit den Fragen der Organisation der roten Einheitsfront von unten beschäftigte, zusammengekommen. Von den Teilnehmenden waren 8 Mitglieder von der KPD, 6 gehörten der RFD, 2 der Werksgemeinschaft an und die übrigen waren parteilos. Auch hier gab es eine außerordentlich glänzende Diskussion über alle Fragen der Einheitsfront, die besonders in Verbindung mit dem Bündnisangebot der KPD an die RFD sehr fruchtbringend war. Es wurde eine aus 16 Personen zusammengesetzte Einheitsfrontkommission gebildet, die für das gesamte Merseburger Industriegebiet eine neue Konferenz auf breiter Grundlage vorbereiten soll. Eine Entscheidung, die die sofortige Organisierung des Bündnisses aus dem Leuna-Gebiet gegen Faschismus und Lohnraub in den Betrieben und verlässliche Oppositionsarbeit in allen Gewerkschaften dringen empfiehlt, wurde einstimmig angenommen.

### Neuer Naziterror

(Eig. Drahtm.) Berlin, 23. November.  
Am Sonntag machten die Nazis wieder eine Reihe von Überfällen auf Arbeiter und Passanten. Im Arbeiterviertel des Berliner Dönhofs und an der Ecke Lausenerstraße im Reichs-Bezirk hat die Polizei Arbeiter und Passanten aus dem Hinterland. Die Arbeiter legten sich zur Wehr. Nicht Nazis wurden verletzt.

Halle, den 24. November.  
Am Sonnabend fand eine Aufsichtsratsitzung der IG Farbenindustrie in Goerzhausen statt. Wir entnehmen aus dem Bericht über das laufende Geschäftsjahr folgende Einzelheiten: Mit Ausnahme von Steinhilber und Berlin hat sich der Absatz der IG Farbenindustrie in den letzten Monaten gut behaupten können. Die Krise auf dem Steinhilbermarkt, sowie die Zeit umbrachte heftige Kampf um die Erdölgebiete, verlangte eine weitere Einschränkung der in der IG Farbenindustrie Produktion. Auch bei der Produktion der Kunststoffe sei die Lage verhältnismäßig schwierig. Obgleich mit erheblichen Ertragsrückfällen im allgemeinen zu rechnen sei, sei die Lage des Unternehmens doch günstig. — Da habe die IG, Chemiefabrik im Leuna-Werk, in Bitterfeld und Pöhlitz. Den Herren Aktionären geht es noch sehr gut. Kein noch so gut fruchtbarer Arbeitsbericht wird aber die Arbeiterklasse der chemischen Industrie darüber täuschen können, daß die günstige Lage erzielt worden ist durch rigorose Massenentlassungen, durch unerhörten Lohnabbau, und durch die Verschlechterung der gesamten Arbeitsbedingungen im letzten Jahre. Aus dem Schweiß und aus den Knochen der Chemiefabrikanten haben die IG-Farben-Könige ihre Millionengewinne auch in diesem Jahre herausgepreßt. Die Finanzlage ist günstig — so sagt der Jahresbericht der Aktionäre. Proleten merkt ihr nun, wie ihr von den verschiedenen Gewerkschaftsführern betrogen worden seid, die euch immer wieder versprochen, daß man „in der Krise nicht kämpfen“ könne? Müht ihr nicht den roten Betriebsräten und der KPD nunmehr recht geben, die euch immer noch die Lampen müht und die Lampen müht für die Herabsetzung der Reallohnsumme der Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder und Aktionäre für eure Forderungen? Schon regen sich die Nazis, die Hilfsgruppen der IG-Könige im Leuna-Gebiet. Häufige Zeit ist es, die rote Einheitsfront der Arbeiter aller Parteidrichtungen, vor allem aber der kommunistischen und sozialdemokratischen mit den Kommunisten zu schließen für die gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus, der Lohnraub und blutigen Terror in den Betrieben will. Bildet schleunigst Einheitsfronten zum Kampf gegen den Faschismus im Leuna-Werk und den übrigen IG-Betrieben!

### Gürterliche Blamage der Nazis

Die Belegschaft des Leuna-Werkes hat sich am Sonntagabend versammelt und hat noch weiter beschlossen, daß die Nazis ganz allgemein unter Duldung und im Einverständnis der Leuna-Direktion eine gesteigerte Tätigkeit entgegen. Vor allem in den wichtigsten Bauten der Leuna-Werke werden sie sich bemerkbar. Ganz besonders in der KAP-Produktion unter den Augen der Betriebsleiter, sowie gemeinte Denunzierungsaktionen vor allem gegen die KPD-Mitglieder sind die Mittel, um den Einfluss zu gewinnen hoffen. Ihre Betriebsräte sind bisher in jeder Betriebsabteilung ausgegliedert. Die Leuna-Werke mit 25000 Belegschaftsmitgliedern zu zerschlagen. In dieser Woche wollen sie die wichtigsten Leuna-Werksbetriebe durchführen. Die Leuna-Werke gehen in Leuna statt. Sie war eine blühende Blamage der Nazis. Im ganzen hatten sich im „Arbeiter Bild“ 55 Personen verammelt. 30 davon waren Werksangehörige und von diesen nur 15 Nationalsozialisten, von denen wiederum nur 5 Arbeiter waren. Die übrigen anwesenden Werksangehörigen bestanden aus Kommunisten und Sozialdemokraten. Die Nazis

referenten Ringeln und Brahmman haben ein ähnliches Gewicht zum Besten. Nicht eine betriebliche Forderung wurde von ihnen erwähnt.

In glänzender Weise fertigte ein roter Betriebsrat die Nazis auf Grund ihrer bisherigen „Tätigkeit“ im Leuna-Werk ab.

Obwohl die Nazis angeblühert hatten, daß Werksfremde nicht in die Versammlung hineinkämen, hatten sie 20-Leute von außerhalb mitgebracht, meistentens hier aber, erwerbslose Arbeiter von Leuna in die Versammlung hineinzulassen. Sie hatten Angst vor der Abrechnung.

### Öffentliche Anfrage an die Nazis

In der Sonnabendausgabe des „Völkischen Beobachters“ finden wir zum ersten Male ein Ausrufen in der Leuna-Werke. Unsere Anfrage lautet nun: Was kostet der Leuna-Direktion das verheißene Ausstreifen der Nazis im Leuna-Werk? Die Antwort darauf werden die Leuna-Proleten nicht von den Nazis erhalten. Diese Antwort müssen sie sich und den Nazis selber geben.

## Die Lohnsenkung konkret beschlossen!

Abkündigung des Wirtschaftsbeirates unter Hindenburg — Leerer „Protest“ der Gewerkschaften

(Eig. Drahtm.) Berlin, 23. November.

Während hat der Wirtschaftsbeirat unter dem Vorhinein keine „feierliche Schlussfolgerung“ gehalten. Entgegen den großspurigen Ankündigungen, die die Leuna-Direktion den beauftragten Wirtschaftsbeirat bringen sollte, ist das Ergebnis dieser gemeinsamen Beratungen der Leuna-Direktion mit den Gewerkschaftsbossen nichts weiter als ein eindeutiger neuer Angriff auf die Lebenshaltung der hungernden Massen. Der zumulmenschlichen Rede, die Brüning am Schluss hielt, wurde als einzige konkrete Richtlinie des Wirtschaftsbeirates ein weiterer Lohn- und Gehaltsabbau und die Auflockerung der Tarifverträge angehängt. Alles übrige — die Beschlüsse des Wirtschaftsbeirates sind im übrigen „aufgeschoben“ für das nächste Jahr — bemegt sich in den allgemeinen Nebensendungen über den „Preisabbau“, von dem weder Höhe noch Zeitpunkt auch nur im geringsten bestimmt sind.

Das solemne Recht schreibt heute morgen die „Neue Leipziger Zeitung“.

Es ist alles in Frage und verkommen, daß man eigentlich bei der Abkündigung, die präsumtendos durch den Reichsminister der Finanzen jetzt schon erfolgt, das — in der Tat allerdings höchst peinliche — Gefühl einer Abkündigung hat. Die Reichsregierung, die nach der ursprünglichen Absicht der Reichsregierung einer neuen Lohnsenkung vor-

ausgehen sollte, soll nach den Richtlinien „gleichzeitig“ erfolgen, während die Löhne tatsächlich jetzt schon herabgesetzt werden und die Preisentwertung unangekündigt wird.“

Die „Völkische Zeitung“ aber geht in einem einzigen Satz das ein, was die Hauptaufgabe des Wirtschaftsbeirates „Herabsetzung aller Aufwendungen“ in Wirtschaftlich bedeutet. „Herabsetzung aller Aufwendungen, das ist das deutsche Wort

Barthol...  
Leuna-Werk...  
KPD...  
RFD...  
IG Farben...  
Leuna-Direktion...  
Wirtschaftsbeirat...  
Hindenburg...  
Brüning...  
Reichsminister...  
Reichsregierung...  
Leuna-Gebiet...  
Merseburg...  
Berlin...  
Halle...  
Steinhilber...  
Bitterfeld...  
Pöhlitz...  
KAP-Produktion...  
KPD-Mitglieder...  
Nationalsozialisten...  
Arbeiter...  
Werksangehörige...  
Kommunisten...  
Sozialdemokraten...  
Nazis...  
Leuna-Direktion...  
Wirtschaftsbeirat...  
Hindenburg...  
Brüning...  
Reichsminister...  
Reichsregierung...  
Leuna-Gebiet...  
Merseburg...  
Berlin...  
Halle...  
Steinhilber...  
Bitterfeld...  
Pöhlitz...  
KAP-Produktion...  
KPD-Mitglieder...  
Nationalsozialisten...  
Arbeiter...  
Werksangehörige...  
Kommunisten...  
Sozialdemokraten...  
Nazis...



# Das letzte Jahr des Fünfjahrplans

## Die Kontrollziffern für das Jahr 1932

Unsere in die Sowjetunion entsandten WB-Redaktionsmitglieder

Moskau, 21. November. Die staatliche Wirtschaftskommission - Gosplan - arbeitet gegenwärtig die Kontrollziffern für 1932 aus, für das obliegende Jahr des ersten Fünfjahrplans. Auf einer Sitzung der Regierung am 20. Dezember werden bereits die endgültigen Kontrollziffern festgelegt.

Obwohl die Kontrollziffern noch nicht in allen Details fertig sind und geprüft sind, kann heute zweifelsfrei festgestellt werden, daß der Fünfjahrplan in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft restlos erfüllt wird.

Der Kultur-Fünfjahrplan ist schon 1931 in allen wesentlichen Punkten erfüllt worden. Bereits vorliegende Kontrollziffern von 1932 zeigen, daß der Aufschwung der Wirtschaft in Kultur im letzten Jahre des Fünfjahrplans noch rascher sich geht, wobei besonders die entscheidenden Verbesserungen in materiellen und kulturellen Lebens der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck kommen.

Die Kultur-Fünfjahrpläne sind schon 1931 in allen wesentlichen Punkten erfüllt worden. Bereits vorliegende Kontrollziffern von 1932 zeigen, daß der Aufschwung der Wirtschaft in Kultur im letzten Jahre des Fünfjahrplans noch rascher sich geht, wobei besonders die entscheidenden Verbesserungen in materiellen und kulturellen Lebens der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck kommen.

Die Kultur-Fünfjahrpläne sind schon 1931 in allen wesentlichen Punkten erfüllt worden. Bereits vorliegende Kontrollziffern von 1932 zeigen, daß der Aufschwung der Wirtschaft in Kultur im letzten Jahre des Fünfjahrplans noch rascher sich geht, wobei besonders die entscheidenden Verbesserungen in materiellen und kulturellen Lebens der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck kommen.

Die Kultur-Fünfjahrpläne sind schon 1931 in allen wesentlichen Punkten erfüllt worden. Bereits vorliegende Kontrollziffern von 1932 zeigen, daß der Aufschwung der Wirtschaft in Kultur im letzten Jahre des Fünfjahrplans noch rascher sich geht, wobei besonders die entscheidenden Verbesserungen in materiellen und kulturellen Lebens der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck kommen.

Die Kultur-Fünfjahrpläne sind schon 1931 in allen wesentlichen Punkten erfüllt worden. Bereits vorliegende Kontrollziffern von 1932 zeigen, daß der Aufschwung der Wirtschaft in Kultur im letzten Jahre des Fünfjahrplans noch rascher sich geht, wobei besonders die entscheidenden Verbesserungen in materiellen und kulturellen Lebens der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck kommen.

Die Kultur-Fünfjahrpläne sind schon 1931 in allen wesentlichen Punkten erfüllt worden. Bereits vorliegende Kontrollziffern von 1932 zeigen, daß der Aufschwung der Wirtschaft in Kultur im letzten Jahre des Fünfjahrplans noch rascher sich geht, wobei besonders die entscheidenden Verbesserungen in materiellen und kulturellen Lebens der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck kommen.

Die Kultur-Fünfjahrpläne sind schon 1931 in allen wesentlichen Punkten erfüllt worden. Bereits vorliegende Kontrollziffern von 1932 zeigen, daß der Aufschwung der Wirtschaft in Kultur im letzten Jahre des Fünfjahrplans noch rascher sich geht, wobei besonders die entscheidenden Verbesserungen in materiellen und kulturellen Lebens der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck kommen.

Die Kultur-Fünfjahrpläne sind schon 1931 in allen wesentlichen Punkten erfüllt worden. Bereits vorliegende Kontrollziffern von 1932 zeigen, daß der Aufschwung der Wirtschaft in Kultur im letzten Jahre des Fünfjahrplans noch rascher sich geht, wobei besonders die entscheidenden Verbesserungen in materiellen und kulturellen Lebens der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck kommen.

Die Kultur-Fünfjahrpläne sind schon 1931 in allen wesentlichen Punkten erfüllt worden. Bereits vorliegende Kontrollziffern von 1932 zeigen, daß der Aufschwung der Wirtschaft in Kultur im letzten Jahre des Fünfjahrplans noch rascher sich geht, wobei besonders die entscheidenden Verbesserungen in materiellen und kulturellen Lebens der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck kommen.

# Vor der Befegung von Charbin

## Heftigste Verhärterung der Kriegsdrohung gegen die Sowjetunion - Hailan befehlt - Militärische Aktionen gegen die Sowjetunion angekündigt!

Peking, 23. November. Nach einer offiziellen Mitteilung des japanischen Oberkommandos haben japanische Truppen gegen die Stadt Hailan, den nördlichen Endpunkt einer in Charbin die Chingnabahn kreuzenden Eisenbahnlinie, befehlt. Hailan ist ein wichtiger strategischer Punkt für die Beherrschung der Nordmandschurei und ein Vorposten von Charbin.

Im Zusammenhang mit der Befegung von Hailan meldet das in Charbin erscheinende japanische Blatt „Die Chingnabahn“, daß „bei den japanischen Truppenkommandanten Befürchtungen hinsichtlich der Sicherheit (!) der Japaner in Charbin“ beständen und daß die Stadt „bei dem geringsten Anzeichen einer Unfallsgefahr der Lage von japanischen Truppen befehlt (!) werden würde“. Das ist eine unmissverständliche Ankündigung der bevorstehenden militärischen Befegung von Charbin. Daselbe Blatt kündigt militärische Aktionen gegen die sowjetrussisch-chinesischen Grenzstädte Mandschuria und Hailan an.

Die japanischen Truppen rücken inzwischen entlang der Chingnabahn in östlicher Richtung von Hailan aus vor. Gekannt wurde die Stadt Koshan von japanischen Flugzeugen bombardiert.

Um weitere Truppenbewegungen nach der Mandschurei zu „begünstigen“, verbreitet die japanische Presse aus den Fingern gelogene Meldungen über eine angebliche chinesische Truppenkonzentration bei Tschingshau und über den Plan einer „großen Offensive“ unter dem Kommando Tschanghöltschin. Aus Charbin wird gemeldet, daß eine Truppe Weißgardistische Ueberfälle an der Chingnabahn unternahm. Während des Zusammenstoßes mit den Schutruppen der Eisenbahn wurde der Führer der Bande und drei Banditen getötet.

## Immer neue Truppenverstärkungen

TU London, 23. November. In Moskau trafen am Sonnabend japanische Messetruppen in Stärke von 5000 Mann ein. Es handelt sich um eine gemischte Brigade, die aus Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Maschinenabwehrtruppen besteht. Der japanische Oberbefehlshaber, General Honjo, nahm bei der Ankunft der Truppen in Moskau die Parade ab. Mehrere Abteilungen des japanischen Armees-Telegraphenkorps und des Kraftwagenkorps haben Anweisung erhalten, am kommenden Dienstag Tokio zu verlassen und sich nach der Mandschurei zu begeben.

# „Wir schützen Sowjetchina und die Sowjetunion“

## Massenveranstaltungen und Demonstrationen gegen die Kriegsverbrecher in Paris, Prag, Neunock

Paris, 23. November. Die R.F. Frankreichs organisiert eine Reihe von großen Versammlungen gegen den Krieg. In einer Volksversammlung der Leser der „Humanité“ sprachen die Genossen Perlot, Semard, Maris, Péri u. a. Zahlreiche Versammlungen der Freunde der Sowjetunion fordern die Zurückziehung der Heeres- und Marinekräfte Frankreichs aus dem Fernen Osten und die Ausweitung der Weißgardisten, die in Frankreich ein Soldatenwerk.

Verteidigung der Sowjetunion. Es sprachen Redner der R.F., der Erwerbslosen, der ehemaligen Kriegsteilnehmer usw. In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, heißt es zum Schluß: „Wir schützen Sowjetchina und die Sowjetunion“.

Am 1. Dezember wird in Paris eine große Versammlung stattfinden. Verschiedene Arbeiterkorrespondenten schreiben der „Humanité“, daß japanische Zensur in diesen Tagen große Metallbetriebe Frankreichs bedrängen.

Prag, 23. November. In einer öffentlichen Versammlung, die von der Verteidigung der Prager Betriebsauschüsse einberufen wurde, wurde folgende Resolution angenommen: „Wir begrüßen die Sowjetunion, das Land des freien Sozialismus, in einem Augenblick, in dem es im Fernen Osten zu Ereignissen kommt, die eine imperialistische Propagierung der Sowjetunion bedeuten. In diesem Augenblick verlieren die Arbeiter der Prager Betriebe das Proletariat der Sowjetunion ihrer brüderlichen „Solidarität“.“

Neunock, 23. November. Auf dem Unionsplatz demonstrierten 25 000 Arbeiter gegen den Krieg und für die

Zu weiteren Protestdemonstrationen gegen die Kriegsgefahr und für die Verteidigung der Sowjetunion kam es in Götzen, Warschau und Neunock.

## Massenverhaftungen in Tokio

### Das japanische Proletariat im Kampf gegen die Kriegstreiber

Tokio, 23. November. Die Polizei von Tokio hat am 19. November in der Vorstadt Suginoamachi 20 Teilnehmer an einer Konferenz der Liga gegen Imperialismus verhaftet. Die Polizei weist darauf hin, daß die vor kurzem in Japan geschaffene Organisation der Liga gegen Imperialismus die Befämpfung des japanischen Imperialismus und die Befreiung der japanischen Kolonien bezweckt.

## Kurze Auslandsnachrichten

Die amerikanischen Eisenbahner haben die vorgeschlagenen 10prozentige Lohnfristung abgelehnt. Es ist möglich, daß es zu einem Streik kommt. Die Garnison von Casus in Portugal hat, wie erst jetzt bekannt, nicht gemutert. Als Grund wird Unzufriedenheit über Soldatierungen angegeben. Eine große Anzahl von Verloren wurden verhaftet. 54 portugiesische Unteroffiziere sind nach Rabaloz in Spanien geflüchtet. Auf Kuba wurden alle revolutionären Arbeiterorganisationen für außer legal des Gesetzes stehend erklärt und 60 Kommunisten eingekerkert. Die Madrider Zeitung „ABC“ wurde wegen abfälliger Kritik über das Vorgehen der Kammer anlässlich der Beurteilung des früheren Königs Alfons aus drei Tage verboten.

Die Liga hatte für die nächste Zeit eine Anzahl von Protestaktionen gegen den japanischen Raubkrieg in der Mandschurei und für die Verteidigung der Sowjetunion geplant. Unzählige Hauszusammenkünfte und Massenverhaftungen sind in Tokio an der Tagesordnung.

## Der Krieg als Geschäft

### Japanische Firma liefert den Chinesen Waffen

Peking, 23. November. Die Dainesei-Werke plant den Export von Waffen in die Sowjetunion für die Chinesen in der Mandschurei auf sich hatte. Wie verlautet, hat die japanische Transportsfirma Kofuatsuma, die an der östlichen Küste zahlreiche Filialen und weitverzweigte Verbindungen hat, die Güllertrennen und anderen Transportmitteln besitzt, einen Transport für die Chinesen organisiert. Große Mengen wurden über Charbin an General Ma bezogen.

Militärtruppen treffen Maßnahmen, um die in diese Affäre verwickelten Personen zu retten. Es ist möglich, daß die Waffen zum Teil in Militärdepots stammen.

Obwohl verbreitet die japanischen Regierungstreue und die Presse behaupten die Lüge, daß die Sowjetunion den Handel mit Waffen verbot.

Obwohl verbreitet die japanischen Regierungstreue und die Presse behaupten die Lüge, daß die Sowjetunion den Handel mit Waffen verbot.

Obwohl verbreitet die japanischen Regierungstreue und die Presse behaupten die Lüge, daß die Sowjetunion den Handel mit Waffen verbot.

Obwohl verbreitet die japanischen Regierungstreue und die Presse behaupten die Lüge, daß die Sowjetunion den Handel mit Waffen verbot.

Obwohl verbreitet die japanischen Regierungstreue und die Presse behaupten die Lüge, daß die Sowjetunion den Handel mit Waffen verbot.

Obwohl verbreitet die japanischen Regierungstreue und die Presse behaupten die Lüge, daß die Sowjetunion den Handel mit Waffen verbot.

Obwohl verbreitet die japanischen Regierungstreue und die Presse behaupten die Lüge, daß die Sowjetunion den Handel mit Waffen verbot.

Obwohl verbreitet die japanischen Regierungstreue und die Presse behaupten die Lüge, daß die Sowjetunion den Handel mit Waffen verbot.

Obwohl verbreitet die japanischen Regierungstreue und die Presse behaupten die Lüge, daß die Sowjetunion den Handel mit Waffen verbot.

## Die letzten Tage von...

Copyright by „Die rote Fahne“.

„Heute begannen sich die Parteien darüber einig zu werden, daß sie beide recht gehabt haben. Das letzte Kapitel von...“ stellenweise doch recht feindlich, an anderen Stellen ganz lebendig geworden. Kritiken aus dem Letztesten wurden zur Kenntnis gegeben. Die waren unterjährig, aber zum größten Teil lobend.

Ein Leser hatte mit Recht angeprangert, daß die tote Grotte, die von den Nazis erschaffen wurde, nicht von der revolutionären Arbeiterschaft zu Grab getragen wurde. Lediglich Käse und Fleisch seien mitgegangen.

Man wurde sich darüber einig, daß der Roman ein wichtiger Beitrag auf dem Gebiet der proletarisch-revolutionären Literatur ist. Aber im Hinblick einer proletarischen Revolution, die mit einem Bruchteil der Weltbevölkerung einer bürgerlichen Zeitung arbeiten muß, hätte nicht immer die notwendige Sorgfalt darauf verwendet werden können. Man solle deshalb langsam zum Schluß kommen.

„Und was wird mit Käse und Fleisch?“ fragte ein Genosse des Kollektivs. „Sie müssen sich doch entscheiden, was sie tun wollen. Wir können doch die Käse zum Beispiel nicht einfach in politischen Halbflehen schwimmen lassen.“

Ein anderer Genosse meinte: „Ich habe einen Vorschlag: wir laden die beiden einmal zur Redaktionskonferenz ein. Sie sollen selbst zeigen, wie sie sich ihre Zukunft denken.“

Mit diesem Vorschlag waren alle einverstanden.

Der Versuch des aktuellen Kollektivromans wurde als nur halbwegs gelückt bezeichnet. Einer vom Kollektiv sagte: „Man soll den Versuch wiederholen. Wir haben jetzt gelernt, wie man machen muß. Die Sache war sehr lehrreich. Wir müssen sie unbedingt noch einmal besser machen.“

„Nun, warten wir ab! Erst sollen Käse und Fleisch einmal ihre Meinung sagen, und die anderen Leser, die nicht im Roman verkommen, haben schließlich auch ein Wortchen mitzureden.“

25. Kapitel

Käse las jetzt häufig abend, wenn sie nach Hause kam. Die Käse lasen sie regelmäßig, wenn sie nicht gerade verdorben war. Die Käse lasen sie nicht selten bis zum letzten Buchstaben durch. Sie lernte viel daraus.

Aber auch Bücher las sie. Ihr war, als hätte sie erst jetzt lesen gelernt. „Mira laselche dem Grafen freundlich zu, als wollte sie sagen: auf dich habe ich gerade gemerkt...“

„Quatsch!“ rief Käse und pfefferte das Buch in die Ecke. Wenn der Graf die Mira beachtet, dann hat er seine Gründe. Und zwar will er sie keineswegs heiraten. Aber auf der letzten Seite des Buches, die sie gleich zu Anfang gelesen hatte, stand Graf und Mira vor dem Traualtar. Sehr feierlich übrigens. Und Mira war in diesem Buch eine kleine Verkäuferin wie Käse selbst. Sie mußte lachen über den Witz. Aber Fritz hatte ganz recht. Mit dem Vochen ist es nicht geklärt. Man muß es schaffen, daß auch andere Leute über so einen Unfug lachen, der nicht mehr ernst nehmen, sich keineswegs ihr Selbstbild daran formen. Es gab ja doch so viel proletarische Bücher. Die waren zwar nicht so bequem zu lesen, weil sie die Wirklichkeit schilderten, aber man konnte sich wenigstens für die Praxis eine Scheibe davon abschneiden, was dort gelang wurde.

Helt! dachte Käse. Das ist doch merkwürdig: Man findet etwas, was man alle Tage sieht und deshalb gut kennt, weniger bequem als das, was in Wirklichkeit nicht vorkommt, wie die Geschichte von Mira und dem reichen Grafen. Sie überlegte. Aber sie kam nicht sofort dahinter, daß nämlich die Letztseite der Wirklichkeit zum Kampf ansetzt. Und ist eigentlich das Hindernis und auf die tägliche Verheißung des Glücks wartet, bequemer?

Jedenfalls nahm Käse sich vor, die wenige Tage, die sie zum Lesen hatte, nie mehr mit dem bürokratischen Quatsch vollzustopfen, den die herrschende Klasse in Millionenausgaben den Arbeitern in die Hand drückt; da nimmt er lies und las doch davon etwas fallen!

(Fortsetzung folgt.)

# Rund um den Erdball

Die silbernen Glöck'ens' der nationalistischen Rattenfänger

## Die „Zuchtwarte“ des Dritten Reiches

Die Frau als Zuchtwart — Nazis prügeln einer Mutter das Kind aus dem Leibe

Wenn die Sonne leuchtet vor dem Dahu und die Frau redet vor dem Mann, so soll man die Sonne sehen und die Frau mit dem Gesicht nach „aus der Obernummer der „Nationalsozialistischen Landbau“.

Der Nazihauptling Dietrich, Leiter der Organisationsabteilung 2, Abteilung Landwirtschaft, hat vor einiger Zeit ein Buch herausgegeben, dessen wesentlicher Inhalt unbedingt zur Kenntnis aller wertigsten Frauen und Mädchen gebracht werden muß. „Neuzeit aus Blut und Boden“ teilt sich das Machwerk und es bringt Stoffe wie ein „Neuer Adel zu schaffen sei“, wie also im dritten Reich ein „Stand von Fachleuten“ die „Zuchtwarte“ nennt, über jedes deutsche Mädchen eine „Zuchtwarte“ zu führen haben.

Die „Zuchtwarte“ haben — immer nach Nazi-Dietrich — die deutschen Mädchen in vier Klassen einzuteilen:

**Klasse 1:** Die besten 10 Proz. aus der Schar der zur vollen Ehe Tauglichen. Aus ihnen kann der neue Edelmann frei wählen.

**Klasse 2:** Der Rest der Mädchen, deren Berechtigung keine grundsätzlichen Bedenken entgegensteht. Hier bedarf der neue Edelmann vor einer Verbindung einer Untersuchung und Genehmigung durch das „Heroldamt“.

**Klasse 3:** Mädchen, gegen deren Berechtigung aus sittlichen und kassrechtlichen Gründen keine Bedenken vorliegen, deren „erwerblicher Jähren“ aber in jedem Falle eine Unterbindung von Hochverheiratung verlangt. Diesen Mädchen wird man die Ehe gestatten, wenn die Kinderlosigkeit ihrer Ehe gewährleistet ist (Sterilisation).

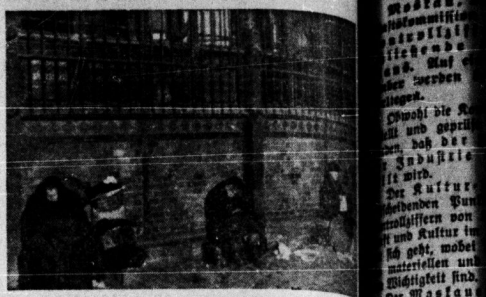
**Klasse 4:** Alle Mädchen, deren Berechtigung grundsätzlich auszuschließen ist. Klasse 3 und 4 kommen für einen „Adigen“ überhaupt nicht in Betracht.

Das Dritte Reich wird aber nicht nur allein ein Arbeitszwangshaus, ein Zuchthaus und eine riesengroße Kaserne sein, sondern, wie uns Nazi Dietrich jetzt verraten hat, auch eine regelrechte Menichenzuchtanstalt und alle deutschen Frauen und Mädchen vollkommen rechtlose Zuchtwarten.

### Mit „silbernen Glöcklein“

In Dinslaken fand vor einigen Tagen eine Naziverammlung statt. Auch die Frauen wollten sehen, was ihnen das „Dritte Reich“ zu bieten hat. In der Versammlung schlugen auf einmal die Nazis auf andersgeartete Verarmungsmaßnahmen ein.

Eine hochschwangeren Frau berichtet darüber: „Reulich zeigte mir eine Nachbarin die Nazijugend, „Spezialdienst“ der deutschen Frau“, wo auch von „silbernen Glöcklein“ zu lesen stand, auf die wir hören sollten. Dann käme der Frieden. Nun, ich hätte bald den ewigen Frieden kennen gelernt. Ich hätte keine „silbernen Glöcklein“, aber die Kräfte der Nazibanden auf meinen schwangeren Leib. Als ich schon am Boden lag, schlugen die Kräfte noch auf mich ein. Ein Helfer hob mich dann auf. Unter Qualen gebar ich dann 14 Tage später ein totes Kind. Ich habe jetzt begriffen, was es mit den „silbernen Glöcklein“ der Nazis auf sich hat, und habe das auch meiner Nachbarin erklärt, daß wir Frauen die Freiheitsglocken erst läuten hören in einem Sowjetdeutschland. Den Weg dorthin zeigt die Kommunistische Partei und unsere Frauenzeitung lehrt uns, wie wir es machen, daß wir die Frauen für den Freiheitskampf gewinnen.



Obdachlos

Was wird aus diesen alten Frauen, die an der Mauer der Berliner Markthalle übernachtet und sich tagsüber aus Lebensmittelfallen etwas zu essen suchen, um nicht zu verhungern?

(Aus der Dezembernummer „Der Weg der Frau“)

### 42 hingemordete Kumpels

Die furchtbare Grubenkatastrophe in England

London, 28. November. Alle Hoffnungen, daß fünf bei der Bergwerkstatastrophe in Doncaster erschütteten noch geboren werden könnten, sind jetzt ausgehen. Die Zahl der Opfer hat sich damit auf 42 erhöht. Sieben Schwerverletzte liegen noch immer in kritischem Zustand im Krankenhaus, daß an ihnen Wiederaufkommen geahndet wird. Die Rettung von dem Profit geopferten Kumpels findet am Mittwoch statt.

### „Hände hoch!“

Revolberggefecht in einer Millionärsvilla

New York, 23. November. In Lake Forest, einer Millionärsvilla bei Chicago, ist ein außerordentliches Revolvergefecht in einer Villa verübt worden, in der sich zahlreiche Mitglieder der Chicagoer Gesellschaft zu einer Veranstaltung eingefunden hatten.

Mehrere maskierte Männer besetzten plötzlich sämtliche Ausgänge des Hauses. Hierauf drangen fünf der Helfershelfer in das Haus ein, wo sie dort Hunderten von Zumeilen im Gesamtwert von rund 600000 Wert erleichterten. Der Führer eines draußen wartenden Kumpelwagens, dessen Befehl sich unter den Gästen befand, konnte unauffällig entfernen und die Polizei benachrichtigen, die alsbald auf der Bildfläche erschien und den Kampf unternahm. Es entwickelte sich ein lebhaftes Revolvergefecht, nach dessen Beendigung drei Männer tödlich verwundet werden konnten. Der größte Teil der Beute wurde wieder herbeigeschafft werden.

### Giftmord am Stiefkind

Fürstberger Lehrersfrau verhaftet

Fürstberg, 23. November. Unter dem Verdacht des Giftmordes an dem Stiefkind Hans wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Frau des Lehrers Zehm aus Fürstberg a. d. O. verhaftet. Ebenso wurde ihre seit langer Zeit verschwundene Mutter verhaftet.

Die Vergiftung des Kindes erfolgte mit Kaliumcyanid, das sich die Frau Zehm aus Frankfurt a. M. hatte mitbringen lassen. Der Untersuchungsrichter ist im Glauben, daß auch das jüngere Stiefkind der Frau Zehm, das im vorigen Jahr bei einem Zimmerbrand in Kumpels bei Sorau ums Leben kam, keines natürlichen Todes gestorben ist.

### Zufall oder Verzweiflungstat?

Die Dichtin Ruthenhausen bei Bamberg wurde in der Nacht zum Montag von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht, dem elf Frauen zum Opfer fielen. Die Frauen wurden ahnungslos in die Gassen und viele Nebengebäude geschickt. Anwesend hier Frau Ruffing vor. Die Frauen wurden in den Gassen und dem Brand ausbrach, hatten Montag verheiratet werden.

### SOS-Rufe aus dem Eismeer

Der Fährdampfer „Fennine“ hat einen Unfall erlitten, gelangt, wonach er sich in der Nähe des englischen Fährdampfers „Home“ befindet, der bei den „Bäreninseln“ (Spitzbergen) in schwerer See not geraten sei. Von der fährdampfer des englischen Fährdampfers seien nur noch sechs Mann am Leben.

### Er war dagegen...

Ein Herr, ein vorwärtiger offizierlicher Bauer, war nach längerer Zeit wieder einmal zur Kirche gelaufen. „Wo, worüber hat denn der Pastor gepredigt?“ fragte ihn, er wieder zu Hause war, seine Frau. „Über die Sünde.“ „Was hat er denn darüber gesagt?“ „Er war dagegen!“

Verantwortlich: Alfred Friedrich, Berlin



### Man läuft auf Gummi

— nämlich in Paris, wo man eine neue Art Straßenpflaster ausprobiert: an Stelle der bisher üblichen Asphaltdecke werden Gummiteppiche in langen Bahnen aneinandergereiht und durch Teer miteinander verbunden.

Rätselhafter Frauenmord auf einem Rittergut

## Komplizierter Mordmechanismus

Beherigungsmord des Chemannes oder Racheakt gegen den Förster?

Buggow (Kreis Greifswald), 23. November. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Sonntag die Ehefrau Thekla des Rittergutsbesitzers Haffo von Hennig auf recht eigenartige Weise ums Leben gekommen.

Beim Ueberführen eines Waidweges zur Abfuhrung eines Reihens der Familiengruft erlitt plötzlich aus dem Walde ein Schuss, durch den die Frau, im Rücken getroffen, zu Boden sank. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung ergab, daß der Schuss einem umgearbeiteten Karabiner, Modell 98, stammte, der fünfzigere zwischen drei zusammengehörenden

Raumfächern angebracht war und dessen Mechanismus durch Zerbrechen eines über den Walde gespannten Drahtes ausgesetzt wurde. Die Frau des Rittergutsbesitzers ist nach Einlieferung in das Anklammer Krankenhaus in der Nacht zum Sonntag an den Folgen der Verletzung gestorben. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Nach neuesten Meldungen erwidert sich die Untersuchung des Buggower Mordes, bei dem die Frau des Gutsbesitzers Hennig im Gutswalde einer Selbstschußanlage zum Opfer fiel, auch auf die Möglichkeit eines Racheaktes. Die Ermittlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen, man neigt jedoch zu der Ansicht, daß, wenn ein planmäßiges Verbrechen vorliegt, der Anschlag nicht gegen die Familie des Gutsbesitzers, sondern gegen den Förster geplant gewesen ist. Die Schußanlage befand sich nämlich in der Nähe des Hauptweges an einem Seitenpfad, der meist nur vom Förster beim Reviergang benutzt wird. Die Frau des Gutsbesitzers Hennig hatte sich auf diesen Seitenpfad begeben, um einiges Tannengrün zu beschaffen.

Wie weiter bekannt wird, soll das Gut des Chemannes der Ermordeten mit weit über einer halben Million Mark wertvoll sein. Und da auch die Ehe in letzter Zeit recht unglücklich gewesen ist, unterliegt man auch die Möglichkeit des Versicherungsmordes.

Aus gewissen Auslagen des Ritters des Gutes ist zu entnehmen, daß der Rittergutsbesitzer von der komplizierten Anlage gewußt hat. Andererseits hat sich der Förster bei seiner Vernehmung in Absprache verweigert, so daß die Polizei glaubte, im Interesse der völligen Klärung dieses rätselhaften Mordfalles seine Verhaftung verweigern zu müssen. Alles in allem also noch eine vollkommen dunkle Angelegenheit.

### Vorgesichtliche Funde in Sibirien

Eine Sowjetrussische wissenschaftliche Expedition entdecde in einer Steppe in Westsibirien Überreste von Tieren und Vögeln aus der Quartärzeit.



Eine Maschine für die Zuckerrübenerte

ist von einer deutschen Firma erbaut und mit gutem Erfolg in England ausprobiert worden. Mit anderen Worten also: Diese Maschine erspart den Großjunkern weitere Ausgaben für Landarbeiterlöhne.

as lebt  
Die Ro  
unseren  
Möran  
Nationalist  
ausp  
stehen  
auf  
werden  
Obwohl die  
und gepri  
dah der  
Industrie  
ist wird.  
Der Kultur  
stehenden  
Nationalist  
und Kultur  
ich geht, m  
materialien  
möglichst  
Der M  
sauer Gebiet  
sollen auf  
die 20 Millio  
Reihe neuer  
geworfen und  
geworfen 15  
wirden 45 Mil  
sind vorge  
Ein Beispiel für  
der Betrieb  
sauer Betriebs  
werden für  
Kolonisation  
ist 25000 im  
geht werden,  
Gewaltige  
1934 best  
antifaschist  
müde, w  
Halbautomat  
die Rettung  
Kämpfer an  
von Gebieten  
eingelieft. 52  
Arbeiter  
für die Finanz  
methoden in  
betate werden  
schemen der Lan  
DEL  
Japanische  
Hoffung, 23. No  
was es mit  
den in der  
panische Trans  
nämlich zahlre  
den Jolländern  
Kontinents  
Anforderungen  
wert.  
Militärkreise  
alten Verlonen  
als ein Militärde  
Offizier verbr  
Belle bekannt  
General Ma mit  
OLECTIV  
Die letz  
Fortsetzung  
Über der Direk  
Länderhoff, der doch  
ber hoch die Pa  
schied verliert? I  
sicher sein.“  
„Sie sind wohl  
„Ja, das find  
wird helfen. Wir  
betieren. Wir fin  
immer eifrig  
wende Sünden  
und ein Schwup  
den Sünden, keine  
In der Redakti  
wird, Genossen  
Steuere, Gehe  
kurze, kurze  
„Was durch  
„Stamm.“  
Wenn Redakti  
und W  
müssen alle  
immer zu kritisi  
Diesmal kan  
einmal Gegen  
von der  
dagegen gew  
dagegen gew  
von, nicht  
Fortsetzung

# Aus der Arbeit der R. G. O.

## Der Kumpel rüft zum Kampf

**Tagbau Stehlen in der Frühstückspause**

**Kumpel A:** Die ganze Schufterei ist nicht mehr zu ertragen. Die Arbeit ist zu schwer. Das hat nicht mehr zu ertragen. Das ist auch nicht viel mehr, so viel mehr ich, daß die Konsen zum Essen gehen. B: Natürlich nicht es anders werden. Aber da müßt ihr die mitnehmen. Früden hilft nichts, auch nicht das Zusammenhalten der Faust in der Tasche. Die Broden müßen wir hinwerfen, weil die Kapitalisten nachgeben. Die RGO tagt euch doch den Tag lang, wie eine Sache angepaßt werden muß.

**Kumpel C:** Ja, ihr müßt eurem Streik! Wenn der Verband nicht kommt, hat alles keinen Zweck. Und jetzt laßt der Verband seinen Lohnabbau nicht zu. Streik hat nur Zweck, wenn der Kumpel mit aufricht.

**Kumpel D:** Na, nun höre auf mit den Gewerkschaftslogen. Die RGO ist nicht aufrichtig. Die werden uns höchstens davon abhalten, wenn wir eigene machen, einen Streik durchzuführen.

**Kumpel E:** Also der eine von euch weiß, daß der Verband nicht aufrichtig ist und der andere weiß, daß er nicht streiken darf. Die Einzelstreiter müßen wir schaffen im Betriebe. Der Verband führt bei den gleichen Hunger wie der organisierte Kollege. Aber der Lohnabbau werden sich alle mehren, wenn wir die Ruhe nicht mobilisieren. Ein Streik kann nur geführt werden durch die RGO. Da bitten keine Bürokraten. Da wählen wir eine Streikleitung aus unseren eigenen Reihen. Da nehmen wir auch Steuern und Erwerbslose mit hinein. Da fällt ihr mal sehen, was wir auch etwas. Hebraler wurden die Forderungen durchgeführt, so die Kumpels Miene machten zum Streik und so sie in den Streik traten.

**Kumpel F:** Wenn das alles so ginge, dann wäre das ja ganz schön. Aber werden alle mitmachen?

**Kumpel G:** Ja und für sich wäre ich ja auch dafür, daß wir einen Lohnabbau nicht gefallen lassen, auch keine Entlassungen. Ich werden mich durch die Herren Brauer und Schröder lo lassen, doch ich auch die Rolle soll habe. Ich werde doch noch zum Lohnabbau gehen.

**Kumpel H:** Ich mache euch allen beiden einen Vorschlag. Ich mache auch beide in einer Delegationsversammlung zur Wahl als Delegierte für die Kampfkongress der Bergbauindustriearbeiter am 16. November vor, die in Halle tagt. Dort merdet ihr sehen, daß die Kumpels die Kumpels kämpfen wollen, und wenn wir in der Delegationsversammlung den Kampfwillen der Belegschaft zum Ausdruck bringen, dann könnt ihr auch in Halle den anderen Kumpels euren Betrieb berichten.

## Was ist das Krümpersystem im Bergbau?

**Große Verschlechterungen - Es muß gegen das Krümpersystem gekämpft werden**

Die Gewerkschaftsführer, die am 15. November eine Reihe von Zahllosen-Berufungen durchführten, betreiben, daß das Krümpersystem die im „Ruh-Geh“ ausgelegten Verschlechterungen für die Bergarbeiter bringen wird. Wir fragen die Herren Gulemann und Ambold-Beute, ob sie abtreten wollen, daß die Krümperzeit, d. h. der monatliche Berufsurlaub, nicht als Arbeitszeit angerechnet wird. Wenn das stimmt, dann haben die Bergarbeiter nach der Förderung der Gewerkschaftsführer nach drei Monaten Arbeit einen Monat Berufsurlaub. - jährlich 450 Mark Monatslohn, ungeheure Verschlechterung in der Urlaubsfreie und Depuatiatskostenbefreiung sowie bei der Belegschaftspausen.

Die Gewerkschaftsführer sagen, daß durch das Krümpersystem die Entlastung der Bergarbeiter bejeitigt würde und Neueinstellungen vorgenommen werden könnten.

Im Badenerberger Reiter ist das Krümpersystem durchgeführt, aber die Entlastungen halten nicht vor an. Im vergangenen Monat sind allein 1403 Bergarbeiter zur Entlassung gekommen. Die „Weltlicher Zeitung“ schreibt am 3. November 1931 über das Krümpersystem, und zwar in bezug auf die Staatsgruben-Bergwerks-AG Redaktionsnotizen folgende:

„Voraussetzung für die Einführung müßte zunächst die radikale Beseitigung sämtlicher Verschlechterungen sein, da bei dem heutigen Krümpersystem, das 6-8 Verschlechterungen im Monat bringt, die Zeit der Arbeitsfreie eine viel mehrdeutendere ist, als bei einer Einführung des Krümpersystems. Wenn die Entlastung der wirtschaftlichen Lage auch die Beseitigung der Verschlechterungen möglich machte, müße, um die Arbeitsfreie durch das Krümpersystem vorzunehmen, zunächst ein neuer härterer Abbau bei beiden Bergwerks-gesellschaften durchgeführt werden, der bei der Bergwerks-AG rund

ein Fünftel der heutigen Belegschaft, das sind über 2000 Belegschaftsmitglieder, umfallen würde, da nur so die Beseitigung der Verschlechterungen bei Gleichbleiben der monatlichen Fördermenge möglich wäre.

„Es ist nach diesem Abbau würde ein Teil der zuvor zur Entlassung gelangten Belegschaftsmitglieder wieder eingestellt werden können, aber bei weitem nicht die Zahl derer, die vorher zur Entlassung gelangten müßten.“

„Jedenfalls Beseitigung für die Arbeitnehmerhaft würde unter diesen Umständen bei den abwechselnden Verhältnissen wenigstens im Grubenbetriebe nicht herauspringen.“

Das Krümpersystem führt höchstens zu einer Verlängerung der Arbeitszeit. Auf diese „Reinhalten“ ist die Beseitigung mit dem Vorschlag auf Einführung des Krümpersystems an den roten Betriebsrat herangetragen. Sie fordert: Während der dreimonatigen Belegschaftszeit die 8 1/2 Stunden-Schicht; 8 Stunden sollen zur Zuschaltung kommen, während die halbe Stunde Mehrarbeit nicht ausgegahlt wird, sondern das soll quasi die Sparrate sein, um die Bergarbeiter während der Krümperzeit über Wasser zu halten. So führt das Krümpersystem zur Verlängerung der täglichen Arbeitszeit.

Das ist also der müßigste Grund, warum jetzt die Gewerkschaftsführer so für das Krümpersystem Variation treiben. Die Bergarbeiter haben alle Ursache, den härtesten Kampf gegen die Einführung des Krümpersystems zu führen. Stelle die Gewerkschaftsführer in allen Belegschaftsversammlungen! Stelle Forderungen sind eindeutig und klar.

Für die Eisenbahnbedienst. mit vollem Lohnausgleich! Für die Einbreitung der Erwerbslosen in den Produktionsprosekt! Für diese Forderungen gilt es den Kampf zu führen.

## Blasse Furcht vor roten Betriebszeiten

**Sensationelles Rundschreiben der Metallindustriellen - Sie haben Angst vor einem Metallarbeiterstreik**

**Unsere Antwort: Bekräftigte Kampfmobilisierung**

Unser Chemischer Arbeiterblatt, „Der Kämpfer“, veröffentlicht ein sehr interessantes Rundschreiben der Chemischer Metallindustriellen. Das Rundschreiben ist von Allgemeininteresse. Wir lassen es deshalb folgen:

**Chemischer Bezirksverband Deutscher Metallindustrieller**

**Betr. Bekämpfung politischer Ausschreitungen (Schriften RGD)**

**Rundschreiben Nr. 57**

**An unsere Mitglieder!**

Wir nehmen Bezug auf die dritte Rotverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931, ferner Teil „Bekämpfung politischer Ausschreitungen“ (vgl. RGD, Teil I, Nr. 67, S. 566). Nach § 3 dieses Abchnittes ist der Arbeitgeber verpflichtet, die in jenem Teil und dem Gewerkschaftsmitgliedern geltenden Straftaten zu verhindern, dazu können auch die sogenannten roten Betriebszeiten (RBD) gehören, unverzüglich abzutreten. Ferner hat der Arbeitgeber der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten, wenn er von dem Vorhandensein eines Vorrates von illegalen Druckschriften z. B. in den Händen seiner Arbeitnehmer Kenntnis erhält. Im Falle der Zuwiderhandlung lang der Betreffende mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden. Im Einvernehmen mit der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände empfehlen wir deshalb unseren Mitgliedern, in ihrem eigenen Interesse zur Vermeidung von Weiterungen dringend, grundsätzlich alle die sogenannten roten Betriebszeiten jenseits an die Polizeibehörde abzutreten und in allen Fällen unerschrocken der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten, sobald sie davon Kenntnis erhalten, daß sich derartige Zeitungen in den Händen ihrer Arbeitnehmer befinden.

Chemischer Bezirksverband Deutscher Industrieller  
gez. Dr. Krumbiegel.

Die Metallindustriellen mißverstehen also, daß sämtliche Arbeiter, in deren Händen sich rote Betriebszeiten befinden, dem Kadi ausgeliefert werden! Das Unternehmensschreiben wird wenig Erfolg haben. Die Arbeitslosen, wie die Herausgeber der Zeitungen, werden sich in keiner Weise behindern lassen. Die Pläne der Metallindustriellen aufzudecken und die Belegschaften zum Kampf gegen den Lohnabbau zu mobilisieren.

Die schillernde Furcht der Industriellen vor den roten Betriebszeiten ist in der Vorbereitung des Metallarbeiterkampfes zu er-

fennen. Die Herrschaften haben gemaltige Angst vor einem Metallarbeiterstreik. Unsere Antwort muß deshalb sein:

**Nun erst recht in jedem Betrieb eine rote Betriebszeitung!**

## Niederläufiger Metallarbeiter, kämpft!

**A. S. Eine Metallarbeiter-Verbandsmitgliederversammlung sollte am 9. November über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs, der 6 Prozent Lohnabbau vorschlägt, entscheiden. Nach heftigen Streit trat der Betriebsrat klar offen für Annahme des Schieds ein (!), während sein Parteifreund Obiger mit der Begründung, daß die Kollegen weiter sagen würden, sie unternehmen nichts, für Ablehnung sprach. Einmütig wurde von den circa 100 anwesenden Metallarbeitern der Schiedspruch abgelehnt - und am 13. wurde erstmalig bei der Lohnzahlung der 6prozentige Abbau vorgenommen. (!)**

Empörung herrscht innerhalb der Belegschaft bis in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter hinein!

Die RGO wird vor Lage erneut Stellung nehmen in einer Belegschaftsversammlung. Sofort muß eine gründliche Kampfmobilisierung erfolgen. Wir rufen allen Kollegen zu, ihre Zurückhaltung aufzugeben, sich mit der RGO zu verbinden zu gemeinsamer Arbeit.

Kollegen, was erlebet ihr seit Januar dieses Jahres?

Kein Monat verging, ohne daß Entlassungen vorgenommen wurden. Verschickende Male Arbeiterabzüge, vereinbart mit der DRG-Beitragung und den sozialdemokratischen Arbeiterratsauschüßmitgliedern.

Am Juni Abbau der übernatürlichen Zulagen für die im Stundenlohn arbeitenden Kollegen mit Hilfe der Verbandsleitung. Und was habt ihr im Dezember zu erwarten? Die nach vorhandenen Aufträge werden bis dahin erledigt sein und dann kommt erneuter Lohnabbau.

Deshalb ist es notwendig, ob der Tarif noch läuft oder nicht, den Kampf aufzunehmen. Kämpft nur gemeinsam, ob organisiert oder unorganisiert, denn ist auch die Direktion der Mitteldeutschen Stahlwerke zu zwingen, ihrer Belegschaft menschenwürdige Löhne bei wöchentlich 40stündiger Arbeitszeit zu zahlen. Deshalb, Mut gefaßt, Kollegen, vorerst kein Mann nichts, geschloßen unter Führung der RGO alles erreicht werden.

## Bundrufer, mobilisiert zum Kampf!

(Gewerkschaftskorrespondenz)

Nach dem Vorhaben der Bundrufer haben am 16. November Lohnabbauverhandlungen stattgefunden. Weil die Verbandsmitglieder bei dem letzten 6prozentigen Lohnabbau nichts unternommen hat, sind die Unternehmer ganz besonders aggressiv. Bei Verhandlungen fordern die Unternehmer, den Spitzlohn abzubauen um 35 auf 46 Mark. Dies bedeutet einen Lohnabbau von 16 Prozent. Die Verbandsbürokratie hat „aus taktischen Gründen“ die Verhandlungen abgelehnt. Die Verhandlungen haben sich „zerstreut“ aufgelöst, es geht jetzt zum Schlichter.

Der Bundrufer für Bundrufer schreibt:

„Wir erhalten uns jeder Artikel, da wir in ein schweres Verhängnis nicht eingreifen wollen, vielleicht kommt in Verbindung die Regierung mit der Biergigantenwende.“ (!)

Wenn ein Lohnausgleich kein Wort. Es ist gerade ein Stundenlohn, die Bürokratie uns Kollegen hinterhält. Wenn die Verhandlungen hartnäckig und vorausichtlich einen neuen Lohnabbau gebracht haben, behaupten wir jetzt schon, schreiben sie von dem Erfolg, weil dann nicht der 16,35prozentige Lohnabbau angenommen ist, sondern vielleicht „nur“ der 16prozentige... Bundrufer! Wartet nicht erst, bis der Lohnabbau perfekt ist, weßt rechtzeitig! Bildet Kampfausschüsse in den Betrieben! Nur so könnt ihr, den Lohnabbau abzuwehren. Verlaßt euch nicht auf die RGO, denn da wird ihr verkauft und verraten. Denn die RGO ist ein Werkzeug der Kapitalisten, so der Lohnabbau mit den Unternehmern einverstanden ist. In der Belegschaft sind auch vom RGO der Bundrufer die Kapitalisten!

## 9. November!

Alle Gruben und Schächte delegieren zur Kampfkongress der Bergbauindustriearbeiter!

Meldet die Delegierten sofort dem Bezirkskomitee der RGO Industriegruppe Bergbau.

## Werde Mitglied der Roten Hilfe!

**LIGA 331**

**Mundstück**









# Nach Hitler kann nicht retten immer tiefer in die Wirtschaftskrise | Zuspitzung auch der Finanzkrise

Nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung war die Indexziffer der Produktion (das Jahr 1928 gleich 100) wie folgt gefallen: Juli 1930 — Gesamt-Produktionsziffer 82,3, Verbrauchsgüter 81,4, Juli 1931 — Gesamtindex 69,3, Verbrauchsgüter 82,8. Der Rückgang in den wichtigsten Industrien war wie folgt: An Seifenfabrik wurde im Monatsdurchschnitt (in Millionen) im Juli 1930: 13,62, Juni 1930: 10,80, Juli 1930: 11,61, Juli 1931: 10,04, im August 1931: 9,52, September 1931: 9,55. An Maschinen wurde im Monatsdurchschnitt (in Millionen) im Juli 1930: 129,2, Juli 1930: 771, Juli 1931: 569, August 1931: 569, September 1931: 438.

Die vielen Zahlen macht der Genosse Barga in der „Inpretext“ vom 9. November, S. 2, u. a. folgende Ausführungen: „Die Lage der Schwerindustrie Deutschlands ist katastrophal. Die Produktionsverluste sind trotz des niedrigen Arbeitslohnes hoch, die Produktion der Nationalisierungsperiode errichteten hochmodernen Anlagen nur zu einem geringen Ausmaß genutzt. Nicht besser ist die Lage der anderen Industriezweige. Die Produktion der Maschinenindustrie geht weiter zurück. Die Schwerindustrie ist fast vollkommen zum Stillstand gekommen und bei der herrschenden Kreditkrise ist es für das nächste Jahr — wenn keine Inflation eintritt — eine erhöhte Bauzeitigkeit keine Aussicht. Die Konjunktursituation in Deutschland ist in einer nur wenig besseren Lage. Die rapide Verminderung des Einkommens der Arbeiterschaft führt zwangsmäßig zu einer Verschärfung der Lage dieser Klassen. Die Lohnminderung ist durch Schutzhölle, Verhalmungszwang und Ausbeutung parat gescheit, inwiefern nehmen die Verschuldung und Zwangsversteigerungen zu.“

Ueber die Entwicklung der Finanzkrise in Deutschland machte Genosse Barga in der bereits genannten Nummer der „Inpretext“ folgende Angaben:

„Die Kreditkrise hat in Deutschland schon vor Monaten den Kern, die Kommandohöhen des Finanzkapitals erfasst... Der Bankrott wird nicht offenkundig, weil im Inland der Staat die vom Bankrott bedrohten Großunternehmungen rettet, dem Auslande gegenüber aber ein Moratorium (Stillhalteabkommen) beschließt. Das Kreditgefüge ist tatsächlich zusammengebrochen. Was es an Kredit gibt, wird übernehmend „normale“ Kredite, die die Kapitalisten einander auf Grund von in Gang befindlichen Geschäften gewähren, sondern Zwangskredite, die den mit dem Untergang kämpfenden Unternehmungen mit Staatshilfe gewährt werden, um sie zu retten... Die Zinssätze für kurzfristiges Geld betragen von 8 Prozent auswärts bis zu 20 Prozent und darüber. Von langfristigen Krediten und Emissionen kann unter solchen Umständen keine Rede sein. Neben langfristigen Kapitalisten, die noch flüssiges Geldkapital besitzen, dieses langfristig anzulegen, nach sich als bei der Tiefe der Krise der kreditbedürftigen Unternehmungen, die geneigt waren, zu unerschöpflichen hohen Zinssätzen Kapital langfristig aufzunehmen. Aus dem Auslande neue kurzfristige Kredite zu erhalten, ist vollkommen unmöglich. Am Gegenstand: Die ausländischen Kapitalisten sind bedrückt, jede Kasse im Stillhalteabkommen auszunutzen, um Teile ihres in Deutschland festgetretenen Kapitals herauszunehmen. Noch weniger ist es möglich, neues langfristiges Kapital aus dem Auslande zu erhalten. Die Kurse der deutschen Anleihen und Aktien im Auslande sind (nach den Angaben der „Königsberg Zeitung“ vom 20. September 1931) auf ein so niedriges Niveau gefallen, daß sie eine Verzinsung bis zu 20 Prozent und darüber ergeben... Eine Inflation ist zwar noch nicht da...“

## Tribute erdrücken die Wirtschaft

Nach den Berechnungen des zentralistischen Reichsarbeitsministers beträgt die private Verschuldung der deutschen Wirtschaft im Juli 1931 20 Milliarden Mark. Davon sind 11-12 Milliarden Mark in den deutschen Wirtschaftskreisen geliehen, 2 Milliarden Mark in den ausländischen Wirtschaftskreisen, 7 Milliarden Mark in den öffentlichen Wirtschaftskreisen. Die Zinssatz für diese Schulden beträgt etwa 10 Prozent jährlich.

Nach den Berechnungen der „Neuen Leipziger Zeitung“ betrug die Verschuldung der Direktoren und Generaldirektoren und Aufsichtsräte im Juli 1931 20 Milliarden Mark. Davon sind 11-12 Milliarden Mark in den deutschen Wirtschaftskreisen geliehen, 2 Milliarden Mark in den ausländischen Wirtschaftskreisen, 7 Milliarden Mark in den öffentlichen Wirtschaftskreisen. Die Zinssatz für diese Schulden beträgt etwa 10 Prozent jährlich.

Das ergibt eine runde Summe von 8 Milliarden Mark jährlich.

Es ergibt sich, daß in den deutschen Betrieben und Büros etwa 15 Millionen Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind.

und vorausschien, daß jeder von diesen jährlich 300 Arbeitstage auszunutzen hat, so ergibt sich, daß jeder in Deutschland Beschäftigte 1,78 Mark pro Arbeitstag oder 533 Mark pro Jahr abführen muß, um die deutsche Wirtschaft nicht zusammenbrechen zu lassen.

Die „politischen“ Schulden aus dem Versailler Friedensvertrag haben wir dabei nicht mitberücksichtigt. Diese betragen ebenfalls ebenfalls 2 Milliarden Mark jährlich. Bei ihrer weiteren Zahlung müßte jeder in Deutschland Beschäftigte nicht 1,97 Mark pro Arbeitstag abführen, sondern 2,22 Mark!

Ueber die Höhe der Dividende, die in die Taschen der einzelnen Unternehmer und Aktionäre fließen, haben wir im Moment

keine Gesamtsatzung zur Verfügung. Sicherlich wird durch die Auszahlung dieser Dividende die Summe, die der deutsche Arbeiter und Angestellte zu zahlen hat, zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft abzunehmen, um ein beträchtliches erhöht. Die Dividende ist der Teil des Ueberschusses, der nicht zur Erweiterung und Verbesserung der Betriebe verwendet wird, sondern in die privaten Taschen der Aktionäre fließt.

Im letzten Arbeiterkongress haben wir betont, daß die unübersehbare Belastung der deutschen Wirtschaft durch den Staat nicht etwa von den Unternehmern und Arbeitern zu gleichen Teilen getragen, sondern es ist tatsächlich so, daß die Milliarden aus schließlich und allein von den in den Betrieben und Büros Beschäftigten und darüber hinaus vom gesamten werktätigen Volke aufgebracht werden. Das trifft auch für die Unterhaltung der Erwerbslosen zu. Es ist nicht so, daß die „armen Unternehmer“ das Geld für die Erwerbslosenunterstützung aufbringen. Nein, dieses Geld wird durch entsprechende Reduktion der Löhne und Gehälter und durch direkte und indirekte Steuern von dem werktätigen Volke aufgebracht.

## Wer kann die Krise beseitigen?

An den nachstehenden Untersuchungen verstehen wir unter dem Begriff „Beseitigung der Krise“ selbstverständlich nicht das, was die Kapitalisten meinen, sondern das, was das Volk wünscht und fordert, d. h. die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Erhöhung der Löhne und Gehälter, Hebung des allgemeinen Lebensstandes.

Die Reichsregierung mit Unterstützung der SPD-Führer sucht es bereits seit längerer Zeit, mit dem „Erfolge“, daß es statt

aufwärts, immer tiefer abwärts geht. Deshalb! Nun deshalb, weil die jetzige Reichsregierung und auch die sozialfaschistischen Führer der SPD und der „freien“ Gewerkschaften die Krise mit kapitalistischen Mitteln beseitigen wollen. Das aber ist nicht möglich.

Nun ziehen nationalsozialistische Agitatoren durch Stadt und Land, meine Dpplation gegen die Politik der Brüning-Regierung und behaupten, daß sie nach der Wadaufnahme die Wirtschaftskrise beseitigen und dem deutschen Volk Arbeit, Brot und Freiheit geben werden.

## Wie aus der Krise herauskommen?

Die ausländischen Besieger des deutschen Elbens müssen pro Tonne 25-30 Mark Zoll bezahlen. Schlägt man diese Summe auf die Weltmarktpreise des deutschen Elbens drauf, so kann jeder mit Recht sagen, daß die deutschen Waren im Auslande als im Lande laufen kann.

An den Ziffern der Ausfuhr spielen außerdem die Lieferungen nach der Komintern eine immer größere Rolle.

Trotz der fortwährenden Aufträge und trotz der Unterbreitung war es der deutschen Industrie bisher nicht möglich, die Ausfuhr zu steigern, ja sie ging von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat zurück.

Wird da die von den Unternehmern geforderte weitere Senkung der Löhne und Gehälter helfen?

Nein!

Erfahrungsbeweis, weil einem Lohnabbau in Deutschland stets ein Lohnabbau in den anderen Industrieländern gefolgt war und auch diesmal folgen wird. Und zweitens deshalb, weil jeder Industrietriebe die Möglichkeit hat, die umermächtigten deutsche Einfuhr durch Neueinfuhr (England) und Erhöhung der Zölle Einhalt zu gebieten.

Die deutsche Wirtschaft ist in den Betrieben hergestellten Produkte Waren für den Markt aufbereitet werden, d. h. solange die kapitalistische Wirtschaftskrise noch nicht beseitigt oder Wahrung der Krise nur durch Veränderung des Verkaufs denken. Die deutsche Wirtschaft ist in den Betrieben hergestellten Produkte Waren für den Markt aufbereitet werden, d. h. solange die kapitalistische Wirtschaftskrise noch nicht beseitigt oder Wahrung der Krise nur durch Veränderung des Verkaufs denken. Die deutsche Wirtschaft ist in den Betrieben hergestellten Produkte Waren für den Markt aufbereitet werden, d. h. solange die kapitalistische Wirtschaftskrise noch nicht beseitigt oder Wahrung der Krise nur durch Veränderung des Verkaufs denken.

Will Hitler die 28 Milliarden private Auslandsschulden streichen? Nein, das will er nicht. Die NSDAP erkennt die ausländischen Privatschulden ausdrücklich an. Also fallen die 2 Milliarden jährlicher Zinsen und mindestens 1 Milliarde Amortisation nach wie vor auf der deutschen Wirtschaft lasten.

Will Hitler die Aufwichtsralastantien streichen und die Gehälter der Direktoren auf höchstens 500 Mark monatlich festsetzen? Nein, das will die NSDAP nicht. Wenn das ihre Absicht wäre, würde auch nicht ein Direktor, auch nicht ein Unternehmer die Bestrebungen der NSDAP deckeln oder gehorchen unterliegen und schließlich sich selbst Mitglied der NSDAP werden. Also fallen die 2 Milliarden Mark, die die Wirtschaft an enormen Direktorengehältern und Aufwichtsralastantien auszubringen hat, auch weiterhin auf ihr lasten bleiben.

Will Hitler die Ausgaben der Wirtschaft für den Unterhalt der Millionenarmee der Erwerbslosen beseitigen? Ja, das will er. Die NSDAP will in der Endkonsequenz ihrer Bestrebungen jegliche Erwerbslosenunterstützung streichen. Ja, aber moon sollen die Erwerbslosen leben? Nun von der Pflichtarbeit. Ja, aber: Wenn die Erwerbslosen als Pflichtarbeiter um öffentliche Arbeiten, wie Wegebau, Entwürfsarbeiten usw., verdrängt sollen, so müssen sie doch irgendwo unterhalten werden? Oder will sie stiller alle in die Betriebe fließen? Das ist nicht schwer, weil die Betriebe noch vorhanden sind. Doch: Was soll mit den Waren geschehen, mit der durch die Einstellung der Millionen Erwerbslosen in die Betriebe gewaltig gesteigerten Produktion? Solange diese Produkte Waren sind, d. h. solange diese Produkte nur gegen Geld an zahlungsfähige Käufer abgesetzt werden können, besteht keinerlei Aussicht — auch nicht, wenn man zum Mittel der Inflation greift —, die „Worte“ gewinnbringend für die Kapitalisten abzugeben.

Will aber Hitler an Stelle der Profitwirtschaft die Bedarfswirtschaft einführen? Nein, das will er nicht, denn wenn es das wollen würde, würde er sein Jochloß, sondern Marktzell sein. Wenn die NSDAP im Ernst mit diesem Mittel das deutsche Volk ins „Paradies des Dritten Reiches“ führen will, dann würden zwischen ihr und der kommunistischen Partei keine Verhandlungsergebnisse bestehen.

Ob Brüning mit Hilfe der SPD-Bürokraten regiert, ob vielleicht demnach eine Koalitionsregierung zwischen NSDAP und Zentrum kommt, ob Hitler und seine Getreuen allein die Regierung übernehmen sollen — die Bourgeoisie kann nur, wenn sie vom Trotzkisten nicht rechtzeitig daran gehindert wird, die endgültige Katastrophe herbeiführen, nicht aber die Krise beseitigen.

## Keine Steigerung des Auslandsabsatzes

Der Wert des deutschen Außenhandels (in Millionen Mark) im Monatsdurchschnitt:

	Einfuhr	Ausfuhr	Differenz
1929	1120	1057	- 63
1930 (September)	797	939	+ 202
1930 (Juli)	862	792	+ 222
1930 (August)	454	478	+ 224
1930 (September)	448	812	+ 350

Nach den Angaben sind die Schiffelegungen nicht mit dem Ausfuhrwert vergleichbar. Die Zahlen zeigen eine ständige Steigerung des Auslandsabsatzes. Dieser Ueberschuß ist jedoch nur durch die Droffenausfuhr erzielt, weil die Ausfuhr selbst fortwährend sinkt. Dabei muß man noch wissen, mit welchen enormen die Ausfuhr erzielt wird. Nachfolgende Aufstellung „Inpretext“ vom 2. August zeigt, wie billig die deutschen Waren im Auslande laufen kann:

Preis in Deutschland	Weltmarktpreis ab Aufmerpen
128	64,85
125	63,11
148	78,85
147	77,18
153	83,57
158	103,23

## Keine Steigerung des Inlandsabsatzes

Im den Absatz der Waren im Inlande zu heben, müßte man die Kaufkraft des Volkes, der Arbeiter, Angestellten, Beamten, der Kleinrentnerbetrieblenden, der Bauern, heben. Wir sehen aber, daß alle Maßnahmen der Unternehmer, der Regierung und ihrer Gehilfen in den sozialfaschistischen Gemeindeführern auf eine Senkung des Lebensstandes gerichtet sind. Der Genosse Barga macht folgende Angaben: „Die Senkung des durchschnittlichen Wochenlohns der Industriebeschäftigten beträgt in den letzten zwei Jahren 64 Prozent. Die Lohnsenkungen haben sich in beiden Richtungen nach der amtlichen Berechnung um 13 Prozent vermindert. Es ergibt sich also eine reale Verschlechterung der Lebenshaltung der ganzen Industriebeschäftigten Deutschlands um nicht weniger als 33 Prozent.“ Geht es nach dem Willen der Unternehmer, so wird der Lebensstandard noch weiter gesenkt werden. Die Lohnabbauarbeiten der Unternehmer sind grenzenlos. Die Gewerkschaften durch die Arbeiterkassen bestimmt, und zwar dort, wo ihr organisierter Widerstand mit Erfolg einsetzt.

Wir sehen also, daß bei Beibehaltung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung keinerlei Aussicht besteht, die Krise zu lindern, geschweige denn zu beseitigen. Erst die Einführung der sozialistischen Plans- und Bedarfswirtschaft bringt Arbeit und Brot.

# Retten wird der Sozialismus!

